

# Bürger schauen skeptisch auf Radolfzeller Baupolitik

Eine Initiative hat so ihre Zweifel, ob die Baupolitik am tatsächlichen Wohnungsbedarf orientiert ist. Sie will Stadtverwaltung und Gemeinderat kritisch begleiten.







Der Bericht über die geplante Bebauung des Gleisdreiecks bei der Günter-Neurohr-Brücke gab den Ausschlag für eine Initiative, die sich als loser Verbund in der Baupolitik verstärkt zu Wort melden möchte. Einer ihrer Köpfe ist Peter Schubkegel, der zugleich im Namen der BUND-Ortsgruppe Radolfzell spricht: Er teile das in der Gemeinderatssitzung von Waltraut Fuchs (Freie Grüne Liste) geäußerte Unbehagen an der Bauverdichtung und also arbeitete sich der 63-Jährige durch Flächennutzungs- und Baupläne sowie statistische Daten.

Inzwischen kann er die Gründe für das Unbehagen ziemlich genau benennen. So kommt er angesichts der Bauvorhaben auf einen Flächenverbrauch von 100 Hektar, was ungefähr 140 Fußballfeldern beziehungsweise fast der Größe des Mindelsees entspreche. Was für Peter Schubkegel jedoch weit schwerer wiegt, ist die Diskrepanz zwischen Bauplänen und Bedarf. Er verweist dazu auf Angaben des statistischen Landesamtes, wonach in Radolfzell für den Zeitraum 2015 und 2020 von einem Bevölkerungszuwachs von vier Prozent zu rechnen ist. Rechne man die geplanten Wohneinheiten dagegen, so ergebe sich eine Wachstumsquote von zehn Prozent.

Damit nicht genug: "Die Planung ist nicht nur überdimensioniert", sagt Peter Schubkegel, "wir bauen auch noch das Falsche." Er beruft sich dabei auf eine Prognose, wonach der Anteil der Einpersonenhaushalte in Radolfzell bis 2025 bei 40 Prozent, die der Zweipersonenhaushalte bei 30 Prozent liegen werde. Er befürchtet, dass der Bedarf an Einfamilienhäusern geringer als angenommen ist. In der Diskussion um die Baupolitik rät er deshalb dazu, bei Anmeldungen für den Bedarf an Einfamilienhäusern genau hinzuschauen. Aus seinem persönlichen Umfeld wisse er, dass die Interessenten vielfach in mehreren Gemeinden den Bedarf anmelden – tatsächlich aber werde natürlich nur einmal gebaut.

Sorge bereiten der Initiative auch die Folgen der Bebauung für die Infrastruktur und Lebensqualität: Die Verdichtung werde für eine Erhöhung des Verkehrsaufkommens sorgen und der Verlust an Grünflächen stehe im Kontrast zu den in der jüngsten Bürgerbefragung geäußerten Wünschen. Peter Schubkegel weist darauf hin, dass sich

knapp die Hälfte der Teilnehmer für mehr innerstädtische Grün- und Freiräume ausgesprochen hat. "In den Metropolen verfolgt man inzwischen eine Politik, die genau in die andere Richtung geht als in Radolfzell" – Grund dafür sei unter anderem die gestiegene Bedeutung des Mikroklimas.

Bei seinen Mitstreitern spielt der Bürgerwille ebenfalls eine Rolle bei der Skepsis gegenüber der Baupolitik. Heinz-Jochen Baeuerle, der sich bereits bei der Diskussion um die Seetorquerung stark einbrachte, bezweifelt beispielsweise, dass der "Bauriegel" an der Ecke Kapuzinerweg/Klostergasse bei der Bevölkerung auf viel Gegenliebe stößt. Die ebenfalls zur Initiative gehörende Claudia Meßmer befürchtet, dass die Stadt durch die Verdichtung ihre Attraktivität für Touristen verliert. "Die Menschen schätzen Radolfzell gerade deshalb, weil die Stadt anders ist", meint sie. Sie ist der Überzeugung, dass dieses Potenzial von der Stadtverwaltung nicht richtig erkannt wird.

Trotz der Bedenken hat die Gruppe kein Interesse an einer Konfrontation mit der Stadtverwaltung oder dem Gemeinderat. "Wir wollen Denkanstöße zur Entschleunigung geben", sagt Peter Schubkegel, wobei von ihm ausgerechnet das geplante Baugebiet als vorbildlich eingestuft wird, das bei der FGL-Stadträtin Waltraut Fuchs Unbehagen auslöste. Hier ist eine auf Jahre angelegte schritt- beziehungsweise modulhafte Bebauung vorgesehen.

### *Anhaltende Debatte um Baupolitik*

1. Die Initiative: Nach Angaben von Peter Schubkegel, Heinz-Jochen Baeuerle und Claudia Meßmer wurde der Arbeitskreis Ende April gegründet. Ihm gehören inzwischen 19 Personen an, wobei Peter Schubkegel in Doppelfunktion als Vertreter des örtlichen BUND-Vereins auftritt. Die Gruppe will sich verstärkt in die Diskussion um die Baupolitik einbringen und plant dazu für Interessenten offene Treffen (Kontakt am besten per e-mail: [BBR@UtiCons.de](mailto:BBR@UtiCons.de)).
2. Die Diskussion: Aktuell geht es um die Pläne für die Bebauung des Gleisdreiecks, das sich von dem Gelände des Folienherstellers Fora am Libellenweg bis zur Günter-Neurohr-Brücke erstreckt. Der Gemeinderat hat die Offenlage der Pläne beschlossen – das heißt, dass jetzt Vorschläge für die Gestaltung auch von Bürgern eingebracht werden können. Stadtverwaltung und Gemeinderat haben in diesem Zusammenhang ausdrücklich zur Beteiligung an der Diskussion aufgerufen.
3. *Bei* der Verdichtung wird zwischenzeitlich nicht mehr nur über singuläre Bauprojekte debattiert. Insgesamt sind bis 2020 rund 1500 neue Wohneinheiten

vorgesehen. Neben den bereits beschlossenen oder im Bau befindlichen Gebäuden geht es um neue Pläne – wie an der Jakobstraße (östlich des Luisenplatzes), das zurzeit noch durch viele Stadtgärten geprägt ist. (tol)